

# „Man muss nicht alles so schwarz sehen“

Stadt-Kirchen-Stiftung will den Erhalt und notwendige Sanierungen des Nürtinger Wahrzeichens finanzieren

Seit zwei Jahren gibt es die Stadt-Kirchen-Stiftung. Am Donnerstagabend fand, ebenfalls zum zweiten Mal, eine Benefiz-Veranstaltung zugunsten des Nürtinger Wahrzeichens statt. In der Laurentius-Kirche sorgte ein buntes Programm aus Musik und Texten bekannter deutscher Dichter und Denker für Kurzweil.

VON MARTA THOR

**NÜRTINGEN.** Fanfarenklänge hallen durch die St.-Laurentius-Kirche. So feierlich wird der zweite Benefizabend der Stadt-Kirchen-Stiftung eröffnet. Leichtfüßig spaziert die Schauspielerin Christiane Maschajechi durch den Mittelgang auf das Symphonieorchester zu. Verkleidet mit einem Zylinder, einem gesellenhaften Frack und geringelten Strümpfen, zitiert sie mit französischem Akzent eine etwas andere Version der Schöpfungsgeschichte und sorgt damit für die ersten Lacher.

Maschajechi schlendert gemütlich durch die Reihen, springt auf Stühle, während die Zuschauer fasziniert zuhören. Durch die Nähe zum Publikum verwandelt die Schauspielerin die Atmosphäre des sakralen Kirchenschiffs in einen lebendigen Festsaal. Kaum jemand, der nicht gebannt ihren Anekdoten von Thaddäus Troll und Max Frisch lauscht oder zu den Geschichten von Lotti Huber herzlich lacht.

Die Stadt-Kirchen-Stiftung Nürtingen feierte am 26. November um 20 Uhr ihr zweijähriges Bestehen. Ein buntes Programm aus Musik und teils nachdenklichen, doch meist humoristischen Texten bekannter deutscher Dichter und Denker sorgte für ein kurzweiliges Vergnügen. Das Motto des Abends lieferte der Schriftsteller und Kabarettist Werner Finck: „Wenn der Spaß aufhört, beginnt der Humor“. Es soll von der Wirtschaftskrise, dem allgegenwärtigen

Leistungsstress und der herbstlichen Schwermütigkeit ablenken. „Man muss nicht alles so schwarz sehen“, tröstete Dekan Michael Waldmann schon zu Beginn und griff das Engagement der jugendlichen Musiker als bestes Beispiel gegen den angeblichen geistigen Verfall auf. Die Jugend sei doch nicht so schlecht, wie man glaubt, wie sonst hätten es über 80 Schülerinnen und Schüler der Nürtinger Gymnasien zu gemeinsamen Orchesterproben geschafft.

Das Symphonieorchester des Hölderlin-Gymnasiums und der Neigungskurs Musik der Nürtinger Gymnasien wurden von Walter Schuster geleitet. Aus diesem Anlass arrangierte der Dirigent kurzerhand Stücke von Hanns Eisler und Antonio Vivaldi selbst. Die jungen Musiker spielten mit einer Ernsthaftigkeit und Professionalität, die man sonst nur von Berufsmusikern kennt.

„Humor kann einen ernsten Hintergrund haben und trotzdem seriös wirken, ohne ins Banale abzurutschen,“ bemerkt Christiane Maschajechi im Gespräch – übrigens ist sie selbst eine ehemalige Schülerin des Hölderlin-Gymnasiums. Oft zitierte sie in breitestem schwäbischem Dialekt und forderte das Publikum nachdrücklich mit Frischs Worten auf: „Stehen Sie auf, gehen Sie auf die Straße und überleben Sie!“ Denn das Leben stand an diesem Abend im Vordergrund und erinnerte die Stifter und Zuhörer an den Erhalt des seit über 500 Jahren über den Dächern Nürtingens thronenden Wahrzeichens der Stadt.

Die Stiftung einigte sich, wie bereits letztes Jahr mit dem ehemaligen Ministerpräsidenten Lothar Späth als Schirmherrn, bei ihrer Benefizveranstaltung auf ein betont weltliches Programm. „Es sollte alle Bürger ansprechen und konfessionsübergreifend sein“, so Dekan Michael Waldmann. Schließlich geht es darum, die Stadtkirche als Symbol eines gemeinsamen Glaubens und Ausdruck eines kulturellen Bürgertums zu bewahren.

Waren es zur Gründung am 27. November 2007 nur 34 Stifter mit einem Kapital von



Christiane Maschajechi suchte immer die Nähe zum Publikum.

Foto: mth

150 000 Euro, so hat sich seitdem die Zahl der Stiftungsmitglieder und des Kapitals verdoppelt. Trotzdem sucht die Stiftung weiterhin Unterstützung unter den Bürgern, um die Kirche auch über die nächsten Jahre hinaus sanieren zu können. Vorstandsmitglied Professor Eberhard Weinbrenner äußert besorgt, wie wichtig es sei, ein langfristig großes Kapital anzuhäufen, um durch die Zinsen vor allem altersbedingte Schäden an Fassade, Fenstern oder

Dach zu beheben. Trotz bester Absichten kann sich St. Laurentius nicht allein durch die Evangelische Kirchengemeinde finanzieren, daher fordert die Stadt-Kirchen-Stiftung ihre Bürger zur Mithilfe auf. Der an diesem Abend oft zitierte schwäbische Schriftsteller Thaddäus Troll drückte es mit folgenden Worten aus: „Saget net emmer: wenn's halt Gotts Will isch, ond falded d'Händ ond lassed's gescheha – merket eich: Gotts Will ko mer au macha.“